

Jacques Camatte

Das Schwinden des anti-faschistischen Mythos

Das Kapital bietet all seine in vier Jahrhunderten akkumulierten Milliarden an für den Skalp seines grossen Feindes: des Menschen.

Bordiga

UNSERE Epoche¹ behält von der Geschichte nur diejenigen Elemente zurück, die Riten begründen. Sie hat eine bornierte Auffassung von der Erforschung der Vergangenheit - sofern sie davon überhaupt eine Auffassung hat. Die Menschen leben nicht in einer integralen Beziehung zur Vergangenheit,

¹ „Evanescence du mythe antifasciste. Paul Rassinier et le mouvement prolétarien“: dies der Titel der hier vorliegenden Schrift, die 1982 in der italienischen Zeitschrift *Emergenza* (Nr. 1) erschienen und 1983 auf Deutsch übersetzt worden ist. Es wurden hier nur orthographisch-stilistisch Verbesserungen vorgenommen. Der zweite Teil des Titels wurde auf Bitte von Jacques Camatte unterdrückt. Übersetzung: Andres Loepfe.

sondern in Abhängigkeit von punktuellen Ereignissen, die die Grundlage ihrer Mythen und Riten bilden. Besonders im Zusammenhang mit dem binären Denken und seiner Auffassung der geschichtlichen Fakten, die in ihrer Gesamtheit eigentlich eine Stütze für die historische Reflexion darstellen sollten, findet eine Beseitigung aller abweichenden menschlichen Handlungen statt; das heisst letztlich, dass das Leben vieler Menschen in der Vergangenheit und ebenso in der Gegenwart mehr oder weniger ausdrücklich für unnütz erklärt wird.

So wird, wenn von Paul Rassinier die Rede ist, meist nur von der Frage gesprochen, ob die Nazis an den Juden wirklich Genozid verübten, bzw. ob es wirklich Gaskammern gab oder nicht. Die Position von Rassinier lässt sich jedoch nur in Verbindung mit der Geschichte der proletarischen Bewegung verstehen. Ich möchte deshalb kurz ihre Hauptmerkmale, im Weltmassstab gesehen, rekapitulieren (1).

Zur Zeit der formalen Herrschaft des Kapitals über die Gesellschaft, also seit Beginn des industriellen Kapitalismus Ende des 18. Jh. bis 1914, findet die Vereinigung des Proletariates statt, die sich in verschiedenen Strömungen manifestiert: Blanquisten, Anarchisten, Marxisten usw. Bestrebt, sich als Klasse zu konstituieren, strebte das Proletariat danach, ein neues Gemeinwesen zu bilden, das sich erst nach der Zerstörung der kapitalistischen Produktionsweise, d.h. mit der Selbstnegation des Proletariates, voll verwirklichen würde: im Kommunismus. Es verwarf deshalb in den revolutionärsten Perioden die Demokratie, welche die Kluft zwischen den Klassen unterschlägt und ein illusorisches, fiktives Gemeinwesen begründet, glitt indes in Perioden revolutionärer Ebbe immer wieder auf demokratischen Boden zurück und versuchte, Zugeständnisse zu erkämpfen: ein mehr oder weniger revolutionärer Reformismus also.

1914 akzeptierte es das Proletariat, für die Demokratie zu kämpfen; es lehnte jeden Internationalismus ab und verzichtete auf die ihm eigenen Klassenziele. Das ist seine Niederlage und zur gleichen Zeit geht die alte bürgerliche Gesellschaft unter. 1914 bis 1945 findet die Verwirklichung der realen Herrschaft des Kapitals über die Gesellschaft statt; es gelingt dem Kapital, seine Herrschaft zu verwirklichen, während das Proletariat, gewissermassen in der Falle, den Mystifikationen dieser Verwirklichung erliegt. Gleichzeitig nimmt seine zahlenmässige Stärke und seine Bedeutung im

Gesamtproduktionsprozess ab, was seiner Zähmung und damit der Zähmung der Gesamtheit der Menschen Vorschub leistet. In dieser Periode stellte sich objektiv die Frage nach der Aufhebung des Proletariates. Die Exaltation des Proletariates war nun nicht mehr, wie in der vorhergehenden Phase, angebracht, als es revolutionäres Ziel sein musste, dass das Proletariat den Platz des Kapitals in der Leitung des Produktionsprozesses einnehme. Diese Aufhebung des Proletariates vollzog sich gewissermassen negativ, indem die Klasseneinheit und das grundlegende Ziel der internationalen Revolution verloren gingen, und durch die zahlenmässige Schwächung. Die Phase nach 1945 ist, weltweit gesehen, die Phase der realen Herrschaft des Kapitals über die Gesellschaft, wenn auch in gewissen Zonen des Erdballs die Entwicklung auf einem tiefern Niveau stehen bleibt. Es ist nicht mehr möglich, von einer proletarischen Klasse zu sprechen, denn die Klassen als Subjekte der Geschichte sind verschwunden. Es gibt nur noch eine Masse Menschen, die von Strukturen und Institutionen organisiert werden, die die Welt des Kapital-Gemeinwesens umfasst. Es ist das Reich der durch die Massenmedien vollendeten Zähmung.

Paul Rassinier (1908 - 1967) ist in der Phase der Verwirklichung des Kapital-Gemeinwesens aufgewachsen, die er nicht begriffen hat, was nicht heisst, dass seine Stellungnahmen damit jeder Grundlage entbehrten (2). Zuallererst ist es nötig, einen wesentlichen Aspekt sei-

ner Haltung hervor zu streichen: die Treue zu seiner Einstellung gegenüber dem Krieg von 1914/18, zum Pazifismus. Der Pazifismus stellte die wichtigste Reaktion auf die Niederlage des Proletariates im Jahre 1914 dar, selbst wenn das nicht die revolutionärste, radikale mögliche Position war. Allzu leicht vergisst man, dass die kritischsten Momente für die kapitalistische Gesellschaft seit Beginn dieses Jahrhunderts diejenigen waren, wo die pazifistische Forderung (die häufig zu einem grossen Teil von Frauen vertreten wurde) ein beträchtliches Ausmass annahm, wie 1917 in Italien, Frankreich und Deutschland. Die pazifistische Bewegung war die einzige Protestbewegung mit der nötigen Breite, die fähig war, einen andern Weg aufzuzeigen, und gleichzeitig hätte sie Ausgangspunkt eines revolutionären Prozesses werden können (3). Lenin hatte das begriffen und veranlasste, dass auf Wunsch und Willen der Massen im Westen der Vertrag von Brest-Litowsk angenommen wurde. Frieden zu jedem Preis war das einzige Mittel, die Kriegsmaschinerie zum Stillstand zu bringen und davon ausgehend ein Hinüberwachsen in die Revolution einzuleiten. Unglücklicherweise wurde die Bewegung von 1917 geschlagen. Es gab eine grausame Unterdrückung, insbesondere in Frankreich, und die Möglichkeit der Verbindung des westlichen Revolutionsprozesses mit dem slawischen wurde beseitigt. Die späteren revolutionären Vorstösse waren dann unfähig, dieses Handicap zu überwinden.

Nach dem ersten Weltkrieg drängte sich die Notwendigkeit auf, die riesige Niederlage zu überwinden, indem man ihre Ursachen zu verstehen versuchte. An diese Aufgabe machten sich nur geringe proletarische Minderheiten, vor allem, als die Wogen der russischen Revolution verebten (1921). Die pazifistische Bewegung war weit davon entfernt, ein solches Ziel zu verwirklichen, doch sie hielt eine gewisse Verweigerung aufrecht und stellte dadurch ein Hindernis für die weitere Aufrechterhaltung der Heiligen Union dar, d.h. für die Homogenisierung der Klassen.

Die Verweigerung war im übrigen das Charakteristikum der meisten Zwischenkriegsbewegungen (was auch ihre Grenze darstellte), z.B. 1936 in Frankreich: der Wille, sich ausserhalb der Dynamik eines Systems zu stellen, das Krise und Krieg erzeugt, der Wunsch zu leben und die Bewegung des "Zurück zur Natur" (die vom Pétainismus aufgegriffen wurde). Diese Bewegungen waren jedoch unfähig, eine positive Kritik der herrschenden Ordnung zu formulieren und eine Positivität zu entwerfen. Diese Verweigerung und dieser Pazifismus finden sich in nahezu allen Nationen. Nur dort, wo Nazismus und Faschismus triumphierten, konnte ein Konsens hergestellt werden und wurde die Aussicht auf einen neuen Krieg akzeptiert; ein Krieg, der unvermeidlich und in den Friedensverträgen des vorhergehenden Weltkrieges vorgezeichnet war und sich aus dem Gegensatz zwischen Kapitalgruppen ergab und vor allem der Notwendigkeit

entsprach, die revolutionäre Gefahr zu beseitigen und die Menschen zu zähmen.

Um einen nationalen Konsens herzustellen, akzeptierten die US-Amerikaner Pearl Harbour, und Stalin und Konsorten machten von den ihnen gelieferten Nachrichten über einen bevorstehenden Angriff Hitlers keinen Gebrauch. Die ganze Welt sollte sich angegriffen fühlen, um eine einhellige Reaktion herzustellen, d.h. die grundlegenden Unterschiede und inneren Zwiste beseitigen zu können.

Die grösste Schwäche der pazifistischen Bewegung wie überhaupt der ganzen Arbeiterbewegung war das Unvermögen, das Phänomen des Faschismus zu verstehen und ihre Tendenz, den Antifaschismus und den Kampf für die Verteidigung der Demokratie zu akzeptieren, die als die in jedem Fall am wenigsten schlimme Regierungsform betrachtet wurde.

Dadurch wurde es möglich, die pazifistische und proletarische Bewegung zu integrieren, und - was 1914 bis 1918 nur unvollkommen gelungen war - die Heilige Union vermochte sich nach dem Zweiten Weltkrieg zu stabilisieren. Der Kalte Krieg stellte die Heilige Union nicht in Frage, denn die Opposition bestand zwischen nationalen Blöcken und nicht zwischen Klassen. Die revolutionäre Dynamik war gehemmt, und die Explosionen von Ost-Berlin 1953 und Poznan 1956 usw. vermochten sie nicht wieder in Gang zu setzen. Die antagonistische Zweipoligkeit konnte nur auf Kos-

ten eines ausgeschlossenen Dritten existieren: Deutschland.

Der Krieg war unannehmbar und blieb unangenommen. Indem Ost und West jedoch über die Monstruosität des Nazismus einer Meinung waren, nahm es dennoch eine gewisse Anzahl Männern und Frauen auf sich, obwohl Zivilisten, diesen Krieg zu führen. Das war die Widerstandsbewegung, in deren Programm das grosse Versprechen eines glücklichen Morgens enthalten war.

Dass Paul Rassinier nach dem Zweiten Weltkrieg wieder den Pazifismus vertrat, bedeutete, dass er dessen Ursachen nicht nach der offiziellen Theorie erklären konnte, die aus Nazi-Deutschland den einzigen grossen Verantwortlichen für den Krieg machte. Das war dieselbe Haltung, die auch verschiedene, nach 1914 entstandene Linksgruppen eingenommen hatten, um gegen den Verrat, die Heilige Union, zu kämpfen; doch stand Rassinier gleichzeitig in Widerspruch zu sich selbst, indem er die Heilige Union der Resistance angenommen hatte. Sein Verdienst ist umso grösser, als er seine Thesen aufrecht gehalten hat.

Es gibt bei Rassinier einen Punkt, wo er, willens, die Deutschland von den Alliierten zugeschobene Schuld zu verringern, äusserst schwach ist. Es ist dies die Judenfrage. Das heisst aber keinesfalls, dass er Antisemit ist, als was ihn einige darstellen. Überhaupt ist es gegenwärtig so, dass, wer auf den Gedanken kommt, den Judenstaat, die Juden usw. zu kritisieren, sich schnell als Antisemit und

Rassist tituliert sieht. Auch Marx wurde als linker Antisemit bezeichnet.

Man vergisst offenbar schnell, dass es ein Kennzeichen des Revolutionärs war, antipatriotisch und antinationalistisch zu sein. Im übrigen könnte man, was Marx betrifft, leicht nachweisen, dass er auch antideutsch, antirussisch und anti-französisch war . . . Doch kommen wir auf Rassinier zurück. Seine Schwäche in der Untersuchung der Judenfrage ist mit dem Unvermögen verbunden, effektiv das Kapital, die Rolle des Staates und der verschiedenen sozialen Gruppen innerhalb der sozialen Dynamik zu begreifen. In "Le drame des juifs européens" und in "Le parlement aux mains des banques" sticht klar der Gedanke hervor, dass das Finanzkapital das grosse Übel ist. Diese These war in der Arbeiterbewegung weit verbreitet und führte in Deutschland zum Beispiel dazu, dass die Kommunisten einen internationalen jüdischen Kapitalismus anprangerten! Rassinier ist davon nicht weit entfernt, wenn er das Schicksal der Juden ausschliesslich an das Geld zu heften sucht.

Die Bedeutung der Bestimmung des Gemeinwesens in der Geschichte der Juden, von ihrem ersten geschichtlichen Erscheinen bis zum heutigen Tage, bleibt unverstanden. Die grosse Schwäche im Studium Rassiniers über die Juden besteht darin, nicht herausgestellt zu haben, dass die grösste Niederlage der Juden der Sieg des Staates über das Gemeinwesen war.

Einer der wenigen positiven Punkte in seiner Arbeit ist hingegen, dass er die

Rolle des jüdischen Staates in der Vergrösserung der Naziverbrechen, der daraus seinen Profit zog (Gelderpressung am Leichnam), aufzeigte; ebenso, dass die Schuld der andern Mächte klar zum Vorschein kommt. Das Schauspiel des Phänomens "Staat" kommt also sichtbar zum Ausdruck. Das ist wichtig, denn es soll der Erscheinung eines noch heftigeren Antisemitismus als jedes vorhergegangenen zugekommen werden.

Ein weiteres wichtiges Moment in seinem Plädoyer zu Gunsten Deutschlands ist der Hinweis auf die Allgemeinheit des Phänomens der Konzentrationslager und der schmachvolle Charakter des Zweiten Weltkrieges, der den Deutschen zu einem grossen Teil aufgezwungen worden ist. Dieses Plädoyer hat zwei Effekte: Der erste wird in gewissen Fällen wohl angenommen, denn er besteht darin, den Stalinisten und ihren Nachfolgern ihre Verjüngungs- und Reinigungsquelle, deren sie sich bis heute bedienen, zuzuschütten. Der zweite Effekt ist in viel geringerem Masse annehmbar, denn er bedeutet die vollständige Infragestellung der Rechtfertigung des Zweiten Weltkrieges, die auf der Notwendigkeit beruht, ein System zu zerstören, das in sich alle Schrecken birgt; das kann der Antifaschismus auf keinen Fall annehmen.

Rassinier steht in enger Beziehung zur proletarischen Bewegung. Er drückt ihre Schwächen und Versuche, sie zu überwinden, aus. Es ist verständlich, dass nach dem Wiedererscheinen seiner Arbeiten, nach der Veröffentlichung

zweier Bücher von Faurisson und nach den ihnen gegenüber positiven Stellungnahmen auf verschiedenen Ebenen - von "La vieille taupe" (Verlag), "La guerre sociale" (Zeitschrift), die als Ultralinke eingestuft werden und vom libertären Noam Chomsky - die Demokraten lebhaft darauf reagierten, zuerst, indem sie die Argumente zu entkräften versuchten, dann, indem sie (ohne von den Prozessen und Drohungen zu reden) sie lächerlich zu machen versuchten, und schliesslich, indem sie sich daran machten, ihre eigenen damaligen Stellungnahmen geschichtlich zu rechtfertigen und diejenigen ihrer Gegner als Ausfluss einer mit dem Rückgang der revolutionären Bewegung und dem Ende des Marxismus verbundenen Verwirrung darzustellen. Sie tun also, als ob diese Position des Zweifels an der Tatsache der "absoluten Perversion" der Nazis, des allgemeinen Äquivalentes des Schreckens, ganz neu wäre (4).

Zuallererst ist es gut, sich in Erinnerung zu rufen, dass die ganze Linksströmung, die die Heilige Union von 1914 abgelehnt hatte, niemals die Märchen über die exzessive Perversität der Deutschen, die herumgeboten wurden, akzeptierte. Des weitern gibt es eine Strömung der revolutionären Bewegung, die den Antifaschismus immer verweigerte: die kommunistische Linke in Italien, wie man das besonders gut am Werke Bordigas nachprüfen kann. Für ihn ist der wesentliche Feind des Proletariates nicht der Faschismus, sondern der Antifaschismus. Der Sieg des letztern ent-

spricht dem Verlust eines jeden Klassencharakters der proletarischen Bewegung, die einfacher Bestandteil der Kapital-Gemeinschaft wird; der Faschismus ist nur eine Variante der Demokratie, eine soziale Demokratie; der Faschismus hat den Zweiten Weltkrieg gewonnen. (Was ist das also für eine Idiotie, wenn uns von verschiedenen Seiten mit der Rückkehr des Faschismus Angst zu machen versucht wird. Diese Idiotie will die Tatsache verhüllen, dass die Demokratie nicht frei von Gewalt ist.) Man könnte noch anfügen, dass sich der Verlust des Klassencharakters der proletarischen Bewegung schon a priori bewahrheitet hatte: Die Sozialdemokratie hatte den Schwung der proletarischen Klasse schon in den 20er-Jahren gebrochen (5).

Bordiga begleitet diese Positionen mit strategischen Überlegungen: er macht klar, dass es besser gewesen wäre, Deutschland hätte in den zwei letzten weltweiten Konflikten gewonnen, denn das hätte eine günstigere Situation für die Wiederaufnahme des revolutionären Kampfes und Angriffs schaffen können. Ein solches Denken umfasste auch das Werden der damals kolonisierten Völker, die im Verlaufe ihrer Revolten angeklagt wurden, den Nazismus zu begünstigen! (6)

Ich habe bewusst den Beitrag von Bordiga hervorgehoben, möchte aber gleichzeitig daran erinnern, dass in Bezug auf die grundsätzliche Frage der Verweigerung der Unterstützung der eigenen Nation (Ablehnung der Heiligen

Union) in der ganzen Linksströmung der Arbeiterbewegung Einhelligkeit herrschte: die Rätekommunisten, die Anarchisten, die KAPDisten etc.

Sicher setzt diese Verweigerung des Antifaschismus und der Demokratie Bordiga ausser Kurs und macht ihn nicht-rekuperierbar. Dennoch ist es heute ungenügend, schlicht einfach seine Position wieder aufzunehmen, denn

1. ist das Kapital-Gemeinwesen dank dem Faschismus verwirklicht worden; (7)

2. ist Deutschland heute als Nation eliminiert, d.h. auf einen Raum reduziert, wo sich Kapital-Quanten entfalten; (8)

3. die slawische Obschtschina und die jüdische Gemeinschaft sind beseitigt (das Kapital integriert, was davon übrig geblieben ist und unterminiert damit selbst den Antisemitismus in der Tiefe); (9)

4. die ehemals kolonisierten Nationen sind unabhängig geworden und haben die Möglichkeit verloren, die kapitalistische Produktionsweise zu überspringen;

5. der Westen verliert zunehmend an Bedeutung, denn der Schwerpunkt der Kapital-Gemeinschaft verschiebt sich in die Länder ringsum den Pazifik;

6. es ist unmöglich, dass die Geschichte immer von den Siegern (oder denjenigen, die ihre Positionen akzeptieren) geschrieben werden kann; wie sollte auch ein Bluff über einen so langen geschichtlichen Zeitraum hinweg aufrechterhalten werden können, denn

der Entwicklungszusammenhang stellt früher oder später die Forderung, dass Berichtigungen stattfinden; das geschieht selten ohne Widersprüche und zum Preise von Entstellungen (10).

Dies alles fördert die Erschöpfung der mobilisierenden Kraft des antifaschistischen Mythos und verlangt gleichzeitig seine Reaktivierung. Mit seinem Niedergang beginnt sich Leere auszubreiten; das beste Mittel, ihm wieder Leben einzuhauchen ist immer noch der direkt vom Staat produzierte oder von ihm manipulierte Terror, wie an der Rue Copernic² und andernorts seit einigen Jahren!

Dieser antifaschistische Mythos ist dermassen wesentlich und grundlegend, im buchstäblichen Sinne des Wortes, dass es unmöglich ist, einen wissenschaftlich unanfechtbaren Beweis für die exakte Anzahl der ermordeten Juden zu erhalten, wie sie die Zionisten und ihre Alliierten einerseits und Faurisson andererseits angeben; dasselbe gilt für die Frage der Existenz der Gaskammern. Auf jeden Fall ist nicht das das Wesentliche; wesentlich ist die immer neue Notwendigkeit, den Krieg 39/45 zu rechtfertigen. Es wäre daher leicht vorstellbar, dass die US-Amerikaner damals zusätzlichen Horror in Szene setzten, um das Nürnberger Kriegstribunal zu veranstal-

2 Beim Bombenanschlag auf die Synagoge an der rue Copernic am 3. Oktober 1980, bei dem 4 Passanten starben und 40 verletzt wurden, wurden die Täter zuerst unter Neonazis, dann bei der Volksfront zur Befreiung Palästinas gesucht.

ten, das auch den Interessen der UdSSR diene. Das würde uns umso weniger erstaunen, als die USA die spektakuläre Politik erfunden haben (die sich nur zu leicht verselbständigt), und es eine Menge Fakten gibt, die nachträgliche Argumente abgeben, um eine solche Auffassung der Geschichte zu stützen. Zum Beispiel: die Provokation 1964 im Golf von Tonkin, um die Intervention in Vietnam zu rechtfertigen, oder der geplante Misserfolg der Rettungsaktion der Geiseln im Iran (11).

Wir möchten deshalb keine Zeit mit der Analyse der Dokumente für oder gegen die Existenz von Gaskammern, für oder gegen die Realität des Genozids der Juden verlieren, oder ein x-tes Mal auf die Feststellung zurückkommen, dass der Antifaschismus ein Hindernis für das Verständnis der Entwicklung der ganzen Menschheit im Laufe dieses Jahrhunderts darstellt. Es hiesse einer nunmehr verschwundenen revolutionären Bewegung wieder Leben einhauchen zu wollen, wenn man die Position der italienischen Linken, insbesondere diejenige von Bordiga, in Bezug auf den Antifaschismus und Faschismus wieder aufnehme und Rassinier und Faurisson auf der Ebene einer historischen Wahrheit verteidigte.

Man darf nicht Gefangener einer Vergangenheit bleiben, sondern muss den gegenwärtig erreichten Stand der Entwicklung der Kapital-Gemeinschaft verstehen, wo Antifaschismus und Faschismus zu Requisiten dessen geworden sind, was einige das Spektakel nennen.

Das heisst auf keinen Fall, dass Rassiniers Werk ohne Interesse ist, doch liegt dieses in einem Bereich, den er kaum oder nicht hervor gestrichen hat: den Schrecken des Kompromisses. Tatsächlich gibt er sich nicht damit zufrieden, wie andere zu erklären, dass die Häftlinge selbst die Lager leiteten und für viele Leiden verantwortlich waren: "Ich meinerseits bin davon überzeugt, dass, innerhalb der vom Krieg gezogenen Grenzen, nichts die Gefangenen, die uns verwalteten, uns befahlen, uns überwachten und uns einschlossen, gehindert hätte, aus dem Leben im Konzentrationslager etwas zu machen, das dem Bild recht nahe gekommen wäre, das die Deutschen den Mittelspersonen und den Angehörigen der Gefangenen präsentierten, die sich nach ihnen erkundigten" (Paul Rassinier, "Le mensonge d'Ulysse", La vieille taupe - Verlag, 1979).

Rassinier stellt in den Mittelpunkt seiner Darstellung des Schreckens des Phänomens "Konzentrationslager" den Mechanismus, durch den Henker und Opfer eine immer engere Bindung eingehen: der Kompromiss, der jedoch nicht von allen Gefangenen auf dieselbe Weise erlebt wird: Da gab es diejenigen, die mit den SS freiwillig den Kompromiss eingingen und in die Lagerleitung aufstiegen. Sie überlebten auf Kosten ihrer Kameraden und begingen oftmals ungeheure Schandtaten. Sie rechtfertigten sich mit der Notwendigkeit, vor allem die Elite der Revolutionäre zu erhalten; das erklärt, warum die Kommunis-

ten am eifrigsten daraus aus sind, die Deutschen der schlimmsten Laster und Perversionen zu beschuldigen. Weiter gab es diejenigen, die um ihr Leben kämpfend einen Kompromiss nicht mit den SS, sondern mit den gefangenen Gefangenenaufsehern eingingen, die ihnen ihre Macht aufoktroierten; doch geschah das gezwungenermassen, und sie schämten sich darüber. "Diesem Umstand verdanke ich mein Leben, denn die Päckchen, die aus Frankreich kamen, waren, abgesehen davon, dass sie einen Zusatz zur Lagerkost darstellten, wertvolles Wechselgeld, womit man sich Arbeitsdispens, zusätzliche Kleider und Ruhe verschaffen konnte. Diese Pakete erlaubten mir, acht Monate im Krankensaal zu verbringen, welche andere, die ebenso krank waren, bei einer Gymnastik verbrachten, an der sie gestorben sind . . ." (idem, S. 66).

Und darum: "Wenn ich versuchte, daraus die Konsequenzen zu ziehen, so genügte es mir, daran zu denken, dass ich einen Sohn hatte, sodass ich nicht nur zum Punkte gelangte, wo ich mich fragte, ob es nicht besser wäre, dass niemand je zurückkäme, sondern hoffte, dass die obern Instanzen des III. Reiches sich rechtzeitig bewusst würden, dass sie kein Pardon mehr zu erwarten hätten, wenn sie nicht in einem immensen und furchtbaren Holocaust, was von der Lagerbevölkerung übrig blieb, der Erlösung von soviel Übel preisgäben. In dieser Geistesverfassung hatte ich mich entschlossen, falls ich davonkommen sollte, ein Beispiel abzugeben; und ich

hatte geschworen, nie jemals die geringste Anspielung auf mein Erlebnis zu machen" (idem, S. 114). Schliesslich gab es diejenigen, die keinen Kompromiss machten und deshalb gestorben sind; vom menschlichen Standpunkt aus waren das die Besten.

Es ist klar, dass ein Mann wie Rassinier, ein Pazifist, Humanist und Sozialist im alten Sinne des Wortes, eine solche Schande nur schwer ertragen konnte; als er anlässlich der deliranten Diskussion um die Konzentrationslager, die nach 45 einsetzte, intervenierte, musste er unbedingt, um sich von seiner eigenen Schmach zu befreien und die Lügen derjenigen zu denunzieren, die willentlich auf Kosten der andern überlebt hatten, auch den Kompromiss denunzieren. Doch ist die Gesellschaft des Kapitals nichts anderes als das verschönerte Abbild des Konzentrationslagers. Das könnte man des langen und breiten aufzeigen, wie das andere mehr oder weniger gemacht haben (12). Wichtig ist, dass man sieht, dass wir letztlich alle einen Kompromiss eingehen, um zu überleben, und dass das Spiel der Rechtfertigungen bei uns ebenso spielt, wie bei denjenigen, die die Lager geleitet oder nur einfach überlebt haben. Diesbezüglich ist es möglich, dass eine Ursache der Feindschaft der Juden Rassinier gegenüber darin liegt, dass er den Kompromiss hervorgehoben hat, während sie in der Geschichte nur überleben konnten, indem sie sich kompromittierten, was man ihnen nicht zum Vorwurf machen kann (13). Heute sind wir am Ende des

Phänomens "Kapital"; es ist notwendig, die Möglichkeiten eines Weges zu prüfen, der keinen Kompromiss mehr kennt. Das kann nicht mehr der Weg der Revolution sein, deren Reihe abgeschlossen ist, ein Weg, der den Kompromiss mit einschloss, um den Moment seiner Explosion zu erreichen (was verschiedene Revolutionäre, insbesondere unter den Anarchisten, nicht ertragen konnten und mit dem Tod bezahlten); der Weg der Revolution implizierte ebenso die Notwendigkeit, über die Ketten Schmach zu empfinden (Marx), d.h. sich des Kompromisses zu schämen. Die einzige Möglichkeit besteht darin, mit der gegenwärtigen Dynamik zu brechen und diese Welt zu fliehen.

Das Zeugnis von Rassinier bleibt auch nach dem historischen Ende der proletarischen Bewegung wesentlich, denn es ist die Verweigerung, der Entwürdigung der Männer und Frauen und die Bestätigung, dass viele von ihnen, die den Schrecken dieser Welt nicht ertragen konnten, nicht für nichts gestorben sind; nicht weil sie die Erhaltung irgendeiner revolutionären Richtung verbürgten, sondern, weil sie durch ihre Haltung zeigten, dass es eine Kontinuität, eine Invarianz innerhalb der Gattung im Kampf gegen die Zählung gibt.

Anmerkungen

(1) In Bezug auf die proletarische Bewegung siehe Invariance,

Serie I

Nr. 1 « Origine et fonction de la forme parti »

Nr. 2 « Mai-Juin 1968: théorie et action »

Nr. 5 « Perspectives », reproduziert in Nr. 5/6, Serie III, 1979

Nr. 6 « Bref historique du mouvement de la classe prolétarienne dans l'aire euro-nordaméricaine des origines à nos jours. Le mouvement prolétarien dans les autres aires : les révolutions anti-coloniales »

Nr. 10 « Les caractères du mouvement ouvrier français »

Serie II

Nr. 1 « Le KAPD et le mouvement prolétarien »

Nr. 6 „Prolétariat et révolution“

Die Frage der proletarischen Bewegung wird in verschiedenen Briefen angeschnitten, ebenso in "A propos de la dictature du prolétariat", Februar 1978. Verschiedene Aspekte der proletarischen Bewegung innerhalb der verschiedenen Erscheinungen, die den Übergang zur realen Herrschaft des Kapitals ermöglichten, sind bearbeitet worden: Nazismus in Deutschland, Faschismus in Italien, Frankismus in Spanien, Salazarismus in Portugal (siehe Anmerkung 5, S. 8 in "Mai-Juin 1968: Le dévoilement"), Pétainismus und Gaullismus in Frankreich, New Deal in den USA. Was Lateinamerika anbelangt, so haben wir den Peronismus in Argentinien und die verschiedenen Strömungen in Brasilien erwähnt. Diese Arbeiten sind damit

nicht zu Ende geführt und harren noch einer Synthese. Wir möchten jedoch vorausschicken:

1. Nur in den fortgeschrittensten Zonen der kapitalistischen Produktionsweise gelangt bis 1945 die reale Herrschaft des Kapitals über die Gesellschaft zur Verwirklichung: USA, England, Deutschland. In andern Ländern geschieht das später; in Frankreich z.B. vollzieht sich der Bruch mit der alten Bauerngesellschaft erst unter der Präsidentschaft von de Gaulle. Das heisst also, dass während einer gewissen Zeit die Charakteristiken der formalen und realen Herrschaft des Kapitals über die Gesellschaft nebeneinander existieren können, letztere etwa in Frühformen. Diese Koexistenz kann einen relativ langen Zeitraum beanspruchen: In Spanien triumphiert die reale Herrschaft erst am Ende der Herrschaft von Franco.

2. Das Phänomen der Koexistenz von Ausdrucksformen der formalen und realen Herrschaft des Kapitals über die Gesellschaft kann durch Explosionen des Volkes unterbrochen werden, die von einer fortgeschritteneren Phase zeugen: z.B. die so genannte Nelken-Revolution in Portugal, die einige Züge von Mai-Juni 68 aufwies. Dies erklärt sich dadurch, dass eine Umwälzung mit grossem Ausschlag, die die ganze Welt berührt, mit mehr oder weniger grosser Verzögerung in zurückgebliebenen Zonen Auswirkungen haben kann.

3. Es ist nicht gesagt, dass das Kapital in allen Regionen der Erdkugel zur realen Herrschaft gelangt. Deshalb unsere

besondern Studien über die UdSSR, China, die muslimische Sphäre usw. Siehe Nr. 4, Serie II von Invariance, das Vorwort zu "Russie et revolution dans la theorie marxiste", verschiedene Briefe über China und "La Separation necessaire et l'immense refus" (auf Deutsch: "Die notwendige Trennung und die grosse Verweigerung", 1979).

4. In allen Fällen stellen wir fest, dass dem Proletariat grosse Bedeutung in der Realisierung der realen Herrschaft zukommt, denn (ausser einigen äusserst minoritären Strömungen) setzt es nie seine eigene Negation. Das ist ein Moment seiner Integration und gleichzeitig die Verwirklichung der Herrschaft des Kapitals über den Pol Arbeit.

(2) Ich beziehe mich auf folgende Werke von Paul Rassinier:

"Le mensonge d'Ulysse", 1948, auf Deutsch: "Die Lüge des Odysseus", Wiesbaden, Priester (Vlg.), 1959, in Zeitgeschichtliche Dokumentation Band 3, und München: Damm, 1964.

"Ulysse trahi par les siens", 1950, deutsch: "Was nun, Odysseus?", Wiesbaden, Priester, 1960, in Zeitgesch. Dok. Band 5. Auf Französisch neu aufgelegt durch "La vieille taupe", boite postale 9805, Paris, Cedex 05.

"Le discours de la derniere chance", 1953,

"Le parlement aux mains des banques", 1955,

"Le veritable procès Eichmann ou les vainqueurs incorrigibles", deutsch: "Zum Fall Eichmann: Was ist Wahrheit oder Die unbelehrbaren Sieger", Leoni am Starnberger See: Druffel, 1963.

"Le drame des juifs européens", 1964, deutsch: "Das Drama der Juden Europas", Hannover: Pfeiffer, 1965.

"Les responsables de la seconde guerre mondiale", 1967.

Ausser "Das Drama der Juden Europas" sind alle deutschen Übersetzungen vergriffen!

(3) Es geht nicht darum, den Pazifismus wieder aufzuwerten; was diesen betrifft, bin ich immer mit der Position von Bordiga einverstanden, die er in "Pacifismo e comunismo" (Battaglia Comunista, Nr. 13, 1949) dargelegt hat und die sich gut auf die gegenwärtige, mehr oder weniger von Moskau manipulierte Friedensbewegung anwenden lässt. Mit dem feinen Unterschied, dass die gegenwärtige Bewegung nicht einmal den universalen Charakter erreicht, den sie früher hatte, denn sie kennzeichnet sich durch einen Rückzug zu sich selbst, zu den persönlichen Interessen, und durch die Wahl des geringsten Übels aus.

(4) Es ist unmöglich, alle Artikel und Bücher derjenigen anzuführen, die an der Diskussion über Rassinier und die Gaskammern teilnehmen. Hier nur einige:

S. Thion: "Verité historique ou verité politique", Verlag "La vieille taupe". Sehr interessant, doch steht der Autor auf einer Grundlage, die nicht wirklich diejenige unseres Werdens sein kann.

R. Faurisson: "Memoire en defense", "La vieille taupe". Faurisson hat sich nicht darüber Rechenschaft gegeben, dass er mit der Frage der Gaskammern und des Judengenozids das Allerheiligste angriff: die Gesamtheit der Elemente, die den Zweiten Weltkrieg rechtfertigen. Er hätte nicht darüber erstaunt sein dürfen, seinen Gegnern nicht auf dem Feld der Wissenschaft begegnen zu können, wie er glaubte, dass es möglich sei, denn sie befinden sich von Anfang an auf dem Feld der politischen Rechtfertigung oder – was die Kommunisten und die verschiedenen reumütigen Stalinisten betrifft - der Verteidigung ihres politischen Rackets. Durch sein Werk stellt er alles in Frage; nur wenige können ihm das verzeihen. Von der Information her gesehen ist sein Werk äusserst heilsam.

N. Chomsky, Vorwort zum Werk von Faurisson, ebenso einige Artikel und Briefe, von denen gewisse nur durch "La vieille taupe" verbreitet worden sind. Man versteht die Feindschaften, die er sich von Seiten des demokratischen Lagers, insbesondere unter den Adepten der Widerstandsbewegung gegen das Kapital und den russischen Kommunismus, zugezogen hat, denn er hat das andere allgemeine Äquivalent des Schreckens angegriffen, das im Laufe der Geschichte stromabwärts (wie das andere stromaufwärts) die westliche Demokra-

tie rechtfertigen soll: der Kommunismus der Roten Khmer. Tatsächlich rechtfertigten die von ihnen begangenen Gräueltaten a posteriori die Intervention der USA und die Rolle Frankreichs in Indochina. Doch ist es sicher, dass die Tatsachen masslos aufgebauscht worden sind, wie Chomsky und Thion nachweisen (siehe "Le Cambodge, la presse et ses bêtes noires" von S. Thion im Buch "Khmers rouges" von S. Thion und B. Kiernan, Edition E. Hallier - A. Michel).

Was die Bewegung der Roten Khmer betrifft, die auf keinen Fall verharmlost werden darf, so muss das Phänomen der Verschärfung in Betracht gezogen werden, die aus dem Zusammenfluss eines mehr oder weniger chauvinistischen Nationalismus mit der Pathologie jeder kommunistischen Bewegung russischer Herkunft resultierte, die, koste es was es wolle, intervenieren will (was schon im Maoismus fühlbar gewesen war), ohne die gegebene Realität zu beachten; das muss zur Despotie führen, denn es ist nicht möglich, die Verwirklichung einer kommunitären Form anzustreben, ohne auf die schon vorhandene Rücksicht zu nehmen, wie das in Kambodscha der Fall war. Das Ergebnis der Intervention der Roten Khmer im Lebensprozess der Kambodschaner besteht darin, dass sie zur Zerstörung der kommunitären Formen beigetragen und die Entwicklung des Gemeinwesens des Kapitals begünstigt haben, das sich - falls es sich wirklich einzunisten vermag - wie in andern Sektoren Ostasiens über den Pol Arbeit durchsetzen wird. Dazu kommt noch,

dass Widersprüche auftauchten, die in der Geschichte Kambodschas nur zugedeckt, aber nie gelöst worden sind, umso mehr, als dieses Land immer Kontaktstelle von Zusammenstößen des chinesischen und hinduistischen "Weges" war, ohne von den Zusammenstößen der Kambodschaner mit den Vietnamesen und Thais zu sprechen. Mit der Verweigerung jeder Mystifikation in Bezug auf die Intervention der Roten Khmer hängt die Verweigerung eines jeden Widerstandes gegen eine eventuelle russische Intervention in Westeuropa zusammen, mit der uns die Demokraten aller Couleurs schrecken wollen und sich anschicken, die Sowjets einer jeden Schandtat fähig zu halten, wie ehemals die Deutschen. Auf die Möglichkeit eines nahen Dritten Weltkrieges und einer sowjetischen Überflutung Westeuropas werde ich später zu reden kommen; ich möchte nur jetzt schon vorausnehmen, dass das sehr unwahrscheinlich ist.

Was die Anhänger der offiziellen These über den Nazismus und die Verantwortlichkeit Deutschlands betrifft (die manchmal interessante Themen anschneiden), so ist es angezeigt, auf den kleinen Schwenker hinzuweisen, der sich abzeichnet, dass nämlich der Begriff "Anti-Faschismus" durch "Antitotalitarismus" ersetzt wird, der den ersten mit einschliesst. Damit macht man nicht mehr aus Deutschland den Schuldenbock, von dem alle Übel ausgehen, sondern man bereitet die Leute darauf vor, Deutschland durch die UdSSR zu erset-

zen, das grundlegende Zentrum des "gegenwärtigen" Totalitarismus.

Die dem Faschismus gegenüber zu beobachtende Haltung ist bis zu einem gewissen Grade - bei aller Wahrung der Verhältnismässigkeit - derjenigen der Dreyfuss-Affäre gegenüber verwandt. In Tat und Wahrheit war diese ein reines Produkt der bürgerlichen Gesellschaft und Guesde hatte Recht, Aktion und Theorie des Proletariates nicht an diejenige einer Fraktion der Bourgeoisie zu hängen, hatte aber Unrecht, nicht von der Dreyfuss-Affäre zu profitieren, um die demokratische Mystifikation zu denunzieren, die vorgab, die Juden emanzipiert zu haben usw. Das Ergebnis von Jaurès' Aktion dagegen war, die Klassentrennung abzuschaffen und damit den Boden für die Verwirklichung der Heiligen Union von 1914 vorzubereiten. Sicher, Jaurès' Unternehmen konnte als momentaner Erfolg verbucht werden, denn die Ränge der Partei füllten sich mit neuen Mitgliedern, doch es war ein Triumph der Unmittelbarkeit. Es wäre möglich gewesen, dem Klassenstandpunkt treu zu bleiben und den Einfluss der Partei zu vergrössern, indem man die gesamte bürgerliche Partei verurteilte, wie das anlässlich des Panama-Skandals geschehen war.

Eine Schandtät bleibt immer eine Schandtät. Die wesentliche Frage besteht darin, wie eine Gesellschaft abgeschafft werden kann, die Schandtaten erzeugt. Was die Dreyfuss-Anhänger und später die Antifaschisten vorschlugen, ist ein Pflasterwerk an der bürgerli-

chen bzw. kapitalistischen Gesellschaft. Es war die Position der kommunistischen Linken Italiens angesichts der Abwesenheit einer jeden autonomen proletarischen Kraft, die genügend organisiert gewesen wäre, sich ausserhalb des Bodens des Kapitals zu stellen, um die Kräfte neu zu formieren und zur Rekonstitution der Partei beizutragen, die fähig gewesen wäre, den Kampf auf dem Boden der Klasse auszutragen. Heute ist es nicht mehr die Frage, die Klassenkräfte neu zu formieren, eine Revolution zu machen, usw. Man muss diese Welt vollständig verlassen und eine andere Lebensweise begründen.

(5) "Noch ein Beweis, dass die faschistische Methode im Zweiten Weltkrieg bis in die Tiefe wirkend gesiegt hat; der tragische Tod von Mussolini und Hitler war dagegen nur ein Ereignis an der Oberfläche." (Bordiga: "Storia della Sinistra"). Zwangsläufig verurteilte Bordiga die Mystifikation der Widerstandsbe-
wegung. Dies alles führte zur - vom proletarischen Gesichtspunkt aus gesehen - defätistischen Situation des Zweiten Weltkrieges. Während nach dem Ersten Weltkrieg die ganze auf den Sieg des Kommunismus in Russland gerichtete Anstrengung der Bewegung dazu gebracht wurde, eine internationale Klassenpartei zu bilden, die sich drohend gegen die Bourgeoisie aller Länder erhob, liquidierten die Stalinisten die Klassen- und Parteiausrichtung und schütteten mit hundert Kleinbürgerparteien alle

Kräfte, die sie unglücklicherweise kontrollierten, in eine Bewegung legionärshafter Typs. Die revolutionären Militanten verwandelten sich in Abenteurer, die sich kaum vom faschistischen Typ der ersten Zeiten unterschieden. Anstatt Menschen der Partei, Hüter der marxistischen Ausrichtung und der autonomen, festen Organisation der Parteien der Internationale zu sein, wurden sie Korporale, Hauptleute oder Operettengeneräle. Sie ruinierten die revolutionäre Ausrichtung des Proletariates und liessen es mindesten um 100 Jahre zurückfallen. Das alles nannten sie Fortschrittlichkeit. Sie überzeugten die Arbeiter Frankreichs, Italiens und aller andern Länder, dass der Klassenkampf - der natürlicherweise offensiv und erklärermassen initiativen und entschlossenen Charakter hat - zur Defensive, zur Widerstandsbewegung werde. Das bedeutete ein unnützes Blutvergiessen im Kampf gegen die organisierten kapitalistischen Kräfte, die nur durch andere und nicht weniger kapitalistische und reguläre Kräfte vertrieben wurden, während die angewandte Methode in dieser Bewegung den Versuch einer autonomen Attacke von Seiten der Kräfte der Arbeiter vollständig verunmöglichte. Die Geschichte wird zeigen, dass es an solchen Versuchen nicht mangelte, wie derjenige von Warschau beweist, als die Sowjets einige Kilometer entfernt ungeduldig darauf warteten, dass die deutsche Armee die klassische Ordnung wieder herstellte. Doch waren das zum Untergang verurteilte Versuche wegen der demo-

kratischen Verwirrung und der Teilnahme an der Klassenorgie." (Bordiga: "Marxismo e partigianismo", Battaglia Comunista, Nr. 14, 1949, französisch in Invariance Serie I, Nr. 9.)

(6) Dazu möchte ich die wichtige, selten beachtete Aussage von Aimé Césaire anführen: "Was er (der bürgerliche Humanist des XX. Jahrhunderts) Hitler nicht verzeiht, ist nicht das Verbrechen an sich, das Verbrechen gegen den Weissen, sondern dass er an Europa kolonialistische Verfahren anwandte, deren man sich bis anhin nur gegenüber den Arabern in Algerien, den Kulis in Indien und den Negern Afrikas bediente." ("Discours sur le colonialisme").

(7) Indem man den Nazismus vom Werden des Kapitals trennt, sich also in Gegensatz zur Aussage von Horkheimer stellt: "Wer den Faschismus nicht Kapitalismus nennt, stimmt mit ihm überein", tendiert man einerseits dazu, den Kapitalismus vom "absoluten Verbrechen" rein zu waschen, was seine Stärkung durch die Teilnahme an der Widerstandsbewegung rechtfertigt, andererseits, das Verbrechen des Kapitalismus zu banalisieren. Daraus entspringt die imperative Notwendigkeit, den Faschismus und Nazismus für eine Eigentümlichkeit zu erklären, und seinen einzigartigen, an ein gegebenes Volk gebundenen Charakter zu behaupten, ein aus-

erwähltes Volk des Schreckens: die Deutschen.

(8) Über Deutschland:

1. Die deutsche Frage ist während der ganzen modernen Geschichte, deren Beginn man mit der Renaissance ansetzen kann, bestimmend. Seit dem Bauernkrieg und dem Dreissigjährigen Krieg ist die ganze deutsche Sphäre in ihrer Entwicklung blockiert; daraus profitieren verschiedene Nationen, wie Frankreich, England, Holland usw. Daraus bildet sich eine gewisse europäische Ordnung heraus, die mit der Wiedererstarkung Deutschlands im 19. Jh. in Frage gestellt wird. Die neue Ordnung, die wir seit 1945 haben, scheint zur Ordnung des 16. Jh.s. zurückzukehren, nur hat in der Zwischenzeit die deutsche Nation jeden Inhalt verloren.

2. Es gibt ein Territorium, das Deutschland definiert, und eine deutsche Sphäre. Der deutsche Expansionismus hat immer darin bestanden, eine Nation zu schaffen, die die ganze Sphäre umfasst (selbstverständlich mit Überschreitungen).

3. Was die Geschichte Deutschlands beherrscht, ist die Beziehung zwischen Gemeinwesen und Individuum. Die moderne Ära beginnt damit, dass der Platz des einzelnen menschlichen Wesens im sozialen Verband in Frage gestellt wird: die Reform. Auf jeden Fall entwickelt sich der Individualismus in Deutschland nicht so stark, wie in den angelsächsi-

schen Ländern, denn er wurde durch das Bedürfnis nach Gemeinschaft eingeschränkt, das insbesondere an die Weiterexistenz von Dorfgemeinschaften bis in die Epoche von Marx hinein gebunden war. Doch konnte dieses Bedürfnis nach Gemeinschaft in Wirrezeiten bis zur Suche nach dem despotischen Gemeinwesen gehen: Nazismus.

4. Die Existenz dieser Gemeinschaften hat die Bewegung der bürgerlichen Revolution gebremst, so dass sie sich in Deutschland nie richtig entfalten konnte. Somit konnte sich auch die Demokratie nie richtig entwickeln.

5. Daher stammt die mit der Entwicklung der französischen Revolution und der englischen industriellen Revolution einsetzende Auseinandersetzung über die Notwendigkeit, einen andern Weg zu finden. Es lässt sich sagen, dass Deutschland das Land ist, das sich weigert, den klassischen kapitalistischen Weg auf sich zu nehmen, darum auch die Schwierigkeit, die bürgerliche Revolution zu verwirklichen (siehe die Arbeiten von Engels und Mehring). Insofern nimmt Deutschland die "Russische Frage" voraus. Während der ganzen zweiten Hälfte des 19. Jh.s. suchten slawophile-populistische Strömungen eine Lösung, um die Errichtung der kapitalistischen Produktion in Russland zu vermeiden.

6. Das erklärt, warum die Deutschen in schwierigen Perioden sich versteiften und auf sich selbst zurück besannen, um eine Lösung in der Welt ihrer Ahnen zu suchen (in der ursprünglichen Volksgemeinschaft der Nazis). Es ist weder Zu-

fall, dass gerade in Deutschland das Mittelalter wieder zu Ehren gekommen, noch der Paganismus gegen das Christentum verteidigt worden ist (die gegenwärtige Polemik in Frankreich ist nur ein fernes Echo darauf). Damit in Zusammenhang steht die Reflexion über den Ursprung des Rechts und die Stellung der Frau in der Gesellschaft. In Deutschland war es nämlich Hegel, darauf in der deutschen Sphäre (Schweiz) Bachofen, die die Frage nach dem Übergang vom Matriarchat zum Patriarchat neu stellten, die die Griechen so sehr gequält hatte, und wo die Gültigkeit des Rechts angezweifelt wurde, die die Herrschaft des Mannes begründet. Diese Reflexion über diesen historischen Übergang hatte auch die Suche nach einem andern Weg zum Ziel, als ihn England und Frankreich eingeschlagen hatten.

7. Dasselbe gilt auch für die Reflexion über das Gemeinwesen.

Hier kann man zumindest von Hegel ausgehen, wenn man auf der rein theoretischen Ebene bleibt, während es auf der soziologisch-deskriptiven Ebene Haxthausen war, der die Bedeutung der Obschtschina in Russland hervorhob und damit die grundlegende Diskussion anriss, deren Protagonisten die Slawophilen, Populisten etc. waren. Haxthausen pries diese Gemeinwesen als ein Mittel, das das Phänomen der Proletarisierung, d.h. also die Entwicklung des Kapitals!, hemmen könne. In der Weiterverfolgung seines Werkes konstatierte man, dass ähnliche Gemeinwesen auch in Deutschland überlebt hatten

(siehe Mauer). Engels und Marx liessen sich davon inspirieren, Marx z.B. in seinem wesentlichen Kapitel in den Grundrissen: "Formen, die der kapitalistischen Produktionsweise vorausgehen". Ausgehend von diesen Tatsachen und Betrachtungen und auf Grund seiner strikt ökonomischen Schlüsse sollte er denn auch zugunsten der Populisten Stellung beziehen und sich mit ihnen in der Notwendigkeit und Möglichkeit, die kapitalistische Phase in Russland zu überspringen, einig erklären. Die Frage der Gemeinwesen wurde später von Soziologen wieder aufgenommen, die von der marxistischen Strömung vollständig unabhängig waren: Tönnies, M. Weber etc., und man weiss, was für eine Bedeutung diese für die Bildung der Nazi-Theorie über die Volksgemeinschaft hatten.

8. Verschiedene historische Momente

8.1. Die romantische Strömung (die in Zusammenhang mit dem vorhergehenden Sturm und Drang steht), drückt die Verweigerung der Französischen Revolution und den Willen nach Befreiung aus. Die Unmöglichkeit ihrer praktischen Verwirklichung führte zu einer phantastischen Entwicklung von Vorstellungen, deren Gesamtheit von Marx als das betrachtet wurde, was die Deutsche Ideologie bildete, die er furchtbar kritisierte. In der romantischen Epoche erscheinen am deutlichsten die Verachtung des "Ich" und der Wunsch nach kosmischer Vernichtung ("L'homme et la mort dans l'histoire", Edgar Morin). E. Morin fügt bei, dass schon Boehme "die Ich-heit angeprangert habe". Das ist

der andere Aspekt der Reflexion über die Beziehung Individualität - Gemeinwesen. Bei den Indern, wo die Gemeinschaft despotisch ist, hat dieser Streit seinen extremsten Ausdruck gefunden. Eine solche Gemeinschaft kannte Deutschland ebenfalls, die letztlich durch das Gemeinwesen des Kapitals verdrängt wurde; denn dem Kapital gelingt es, ein despotisches Gemeinwesen ausgehend von der ökonomischen Erscheinung selbst aufzubauen: die Tauschbewegung, die sich verselbständigt, die Verwirklichung des materiellen Gemeinwesens usw. In den Zonen, wo das Kapital nicht herrscht, entsteht das despotische Gemeinwesen meistens gegen die ökonomische Bewegung des Tauschwertes, die zum Kapital führen muss, wenn sie sich autonom machen kann.

Zudem muss die Bedeutung von Hegel hier betont werden, der als "die Überwindung" der deutschen mystischen Strömung (Boehme, Meister Eckhart usw.) betrachtet werden kann. Da seine Philosophie eine Beschreibung der Kapitalbewegung ist, ist es verständlich, dass er ein Moment in der menschlichen Reflexion darstellt, das nur schwer überwunden werden kann. Es darf nicht vergessen werden, dass mit der Romantik der Kunst (die ihrerseits infolge der Zerstörung der alten Gemeinschaft ebenfalls autonom geworden ist) eine soziale Aufgabe zugewiesen wurde; daher denn auch die Absicht einiger Romantiker, gegen das Elend, für die nationale Freiheit usw. zu kämpfen. Die Künstler suchten

sich eine Grundlage zu schaffen (die sie manchmal in der Kunst selbst glaubten finden zu können: *l'art pour l'art*), was sie zum sozialen Engagement führte, dessen heftigste und gleichzeitig letzte Äusserung der Dadaismus war. Dieser geschichtliche Bogen, von der Romantik bis zum Dadaismus, drückt vollkommen all die Schwierigkeiten der Beziehung der Kunst zum Gemeinwesen aus, sei das nun der Staat, eine Klasse oder ein illusorisches Gemeinwesen, bzw. in dieser Schwierigkeit schimmert die noch viel grundlegendere Frage nach der Beziehung der Menschen zu ihrer ästhetischen Dimension durch, also ihrem Gemeinwesen, wobei die Kunst nicht dessen Vorstellung sein kann. Dada versucht ganz konkret zu verwirklichen, was Hegel theoretisch postuliert hatte: den Tod der Kunst.

8.2. Der Anfang der 40er Jahre des letzten Jahrhunderts: Begründung und Begegnung der Gedanken von Marx, Engels, Stirner, Feuerbach usw., ohne Kierkegaard zu vergessen, den Dänen in der deutschen Bewegung!

8.3. Die Niederlage 1848: die unvollendete Revolution. Man kann Nietzsche als Produkt dieser Niederlage und als ihre Verweigerung betrachten. Daher seine Suche nach einem andern Gemeinwesen und einem andern Menschen, dem Übermenschen (das drängte sich umso mehr auf, als die humanistische Illusion in Deutschland weit verbreitet war: Lessing, Goethe etc.), aber auch einem Urmenschen: er erhoffte also eine Lösung in den Ursprüngen, bei den Vor-

fahren, weshalb er denn auch von den Nazis instrumentalisiert werden konnte.

8.4. Die Niederlage der Revolution von 1918 (siehe "KAPD et le mouvement prolétarien", Invariance, Serie II, Nr. 1).

Auf Seiten der Revolutionäre bestand der Wille, eine Revolution zu beenden, während es sich indessen um ein Problem viel grösseren Ausmasses handelte: die Bildung eines andern Gemeinwesens (was in dieser Hinsicht sehr wohl in der Thematik der deutschen Sphäre blieb).

Die kommunistische Bewegung blieb unfähig, dieses Gemeinwesen vorauszuahnen, geschweige denn, dafür zu kämpfen. Die Nationalsozialistische Bewegung, dem Unmittelbaren ergeben, nahm dessen Notwendigkeit wahr und versuchte das Bedürfnis nach neuer Gemeinschaft zu befriedigen, indem sie die Errichtung der Volksgemeinschaft in Angriff nahm. Sie äffte deshalb am Anfang die proletarische Bewegung nach und mystifizierte ihren Inhalt, übernahm indessen alle grundlegenden Elemente, die mit dem Werdegang der deutschen Sphäre verbunden waren, die wir vorhin erwähnt haben. (Von einem gewissen Gesichtspunkt aus betrachtet können Faschismus und Nazismus als Bewegungen der Gegenreform bezeichnet werden.) Dies geschah häufig auf indirekte Weise, über die Vermittlung von Leuten wie Keyserling, Rathenau, Spengler, Moeller van der Bruck, Freed, bei denen man eine starke Betonung des Vitalismus, des Gegensatzes zum Intellektualismus, findet (wie schon bei

Schelling) und die die Notwendigkeit einer Revolution gegen die Vernunft fordern. Gleichermassen könnte man Klages und viele andere erwähnen, die eigentlich den besondern Moment, den sie lebten, zu verstehen versuchten. Geling ihnen das nicht, so zogen sich einige in das Studium einer fernen Vergangenheit zurück oder sie suchten eine Lösung! Damit wird die Faszination verständlich, die der Nazismus, zumindest am Anfang, auf eine Menge Intellektueller und auf die Proletarier ausüben konnte.

Der Nazismus vermochte die ausserordentliche Bewegung der 20er Jahre zu stoppen, die über das Kapital hinauszugehen strebte; das ist nicht verstanden worden. Wir sehen also die grundsätzliche Rolle Deutschlands in der Verwirklichung des Kapital-Gemeinwesens: im Verlauf der Phase der formalen Herrschaft des Kapitals über die Gesellschaft: die Theorie von Marx und die Rolle der deutschen Sozialdemokratie; im Verlaufe des Übergangs zur realen Herrschaft: der Nazismus.

Die Politik der Bolschewiki, die mehr oder weniger den Nationalbolschewismus von Laufenberg und Wolfheim übernahmen, war eine andere Ursache der Eindämmung der 20er-Bewegung.

8.5. Zum Antifaschismus, zum Krieg 39/45 und zur Zerstörung der deutschen Nation: vgl. die Arbeiten von Bordiga. Von Marx über Lenin bis Bordiga ist in der revolutionären Perspektive Deutschland als notwendiges Epizentrum betrachtet worden. Bordiga mass der Wie-

dervereinigung dieses Landes grosse Bedeutung zu, die im Zuge des Wiederaufschwunges des revolutionären Prozesses eintreten könne. Infolgedessen vollzieht der Nazismus wirklich eine Apokalypse: das Ende der deutschen Nation (die Beziehung zwischen der nationalsozialistischen Bewegung und der Musik von Wagner ist nicht zufällig) und die Beseitigung des dritten Entwicklungsweges, neben dem Feudalismus und dem Kapitalismus. In einer solchen Periode, die "als Ende der Welt" erlebt wird, können die Menschen jeden Begriff von Realität verlieren (siehe De Martino "La fine del mondo") und im Wahnsinn versinken. Das trifft denn auch für viele Nazis zu. Ebenso wird die Aufpeitschung der Leidenschaften, der Grausamkeit etc. damit verständlich. Es ist klar, dass der Nazismus sich nicht einzig und allein im Zusammenhang mit der Kapitalbewegung verstehen lässt.

8.6. Die Periode des Kalten Krieges vollendet das Werk der vor ausgehenden Phase; die Kapitalisierung Deutschlands.

Die Entstehung des Terrorismus geschieht parallel mit der Leere, die die Zerstörung der deutschen Nation erzeugt; die Verinnerlichung des Kapitals kann kein Augenblicksphänomen sein. Ebenso steht sie mit den - häufig wahrgenommenen, aber nie begriffenen - breiten Umwälzbewegungen der 60er Jahre in Verbindung. Diese Umwälzung liess - im Westen und in der verwestlichten Zone - die ganze Thematik der 20er Jahre wiederaufleben, die ihrerseits teil-

weise eine Wiederauferstehung von Themen darstellten, wie sie in der Romantik aktuell waren.

Es ist klar, dass heute, mit dem potentiellen Tod des Kapitals alle Probleme der deutschen Sphäre überholt sind, und, soweit der Kapitalismus im Weltmassstab gesehen unausweichlich ist, eine ganze Problematik keinen Sinn mehr hat. Diese Welt ist deshalb aufzugeben.

9. Was die reflexive Bewegung aus Deutschland betrifft, siehe "Précisions après le temps passé", Invariance Serie III, Nr. 5/6.

Es ist kein Zufall, dass die ersten Theoretiker des Zionismus in der deutschen Sphäre geboren sind: M. Hess und Th. Herzl. Erwähnung verdient auch das Band in der Entwicklung der drei Völker, wo die Frage nach dem Gemeinwesen (vor dem Triumph des Kapital-Gemeinwesens) erstrangig war: die Deutschen, Russen und Juden.

10. Der "antifaschistische" Riegel hindert nicht nur daran, die Geschichte dieses Jahrhunderts zu verstehen, sondern hemmt jede Möglichkeit einer Reflexion über das menschliche Werden; denn wenn auch der Nazismus eine ganz besonders schändliche mystifizierende Bewegung war, so konnte er dennoch nur darum eine gewisse Wirksamkeit entwickeln, weil er grundsätzliche Fragen zu lösen versuchte, wie die eben angeschnittenen.

(9) Was die Obschtschina anbelangt, siehe Nr. 4, Serie II von Invariance. In einer späteren Arbeit werden wir auf das Verschwinden dieser Form von Gemeinwesen zurückkommen. Das Problem des jüdischen Gemeinwesens ist in Invariance 3/II behandelt worden: "Juifs, sionisme, Israel 1973", von Saia Voldman; dieser Artikel ist ein Vorwort zur Broschüre von G. Brule und S.Voldman: "Israel, Paléatine - la conception materialiste de la question", Nachwort zu Abraham Leon, Edition de l'Avenir, 1970. Gleichfalls möchten wir "Qui dirige Israel?" von Simon Ben David erwähnen, Ed. Dunod actualite; es siedelt sich in derselben Thematik an.

1. Ich war immer der Meinung, dass die Judenfrage im Zusammenhang mit der demokratischen Frage behandelt werden muss. In dieser Optik publizierte ich 1968 "Über die Judenfrage" von Marx. Es war der Ausgangspunkt einer Untersuchung, die noch nicht zu etwas Systematischem geführt hat, denn das zu erforschende Gebiet ist weit. Wir möchten die Frage auf folgende Weise angehen: "Das Problem besteht nicht einfach darin, zu wissen, warum die Juden ihre Identität über Jahrhunderte hinweg aufrechterhalten und Widerstand zu leisten vermochten, sondern, warum die verschiedenen Völker, mit denen sie mehr oder weniger antagonistisch zusammenlebten, die jüdische Gemeinschaft als negativen Bezugspunkt benötigten ("Le temps des lamentations", Supplement zu 4/III, 1979).

2. In Bezug auf die Beziehungen der Juden zu den andern Völkern habe ich, wie viele andere das tun und getan haben, von Identität gesprochen. Doch sollte man eher das Wort Originalität gebrauchen. Ich werde später ausführlicher darauf zurückkommen, in einer Untersuchung über den Wert und die Vorstellung. Hier nur einige Bemerkungen: Die Identität ist eine mathematische und polizeiliche Abstraktion. Nie hat man sich mit der Identität, seit es Individuen gibt (der grundlegende Moment des Auftauchens des Begriffs Identität), so sehr beschäftigt, wie seit dem Stärkerwerden des Staates (vor allem des in seiner Form in der despotischen Kapitalgemeinschaft aufgesogenen Staates). Tatsächlich muss der Staat, je mehr er an Macht gewinnt, die Partikel, die er regiert, umso mehr kontrollieren und sie deshalb identifizieren, ihnen also eine Identität geben (ein Phänomen, das durch die Bevölkerungsexplosion noch gewachsen ist) . Paradox: Je mächtiger der Staat ist, desto mehr muss das Individuum individualisiert werden! (Adorno scheint diesen Aspekt der Identität nicht berührt zu haben.) Wir existieren nur, weil wir eine auf Papieren beglaubigte Identität haben, was unsere Katalogisierung, datenmässige Erfassung usw. ermöglicht. Mehr als alle andern müssen sich die Juden, die Opfer so vieler Polizeien geworden sind, vor jeder Identität hüten, jedoch ihre Originalität, ihre Vielfältigkeit behaupten. Hier ist nochmals eine Klippe zu vermeiden: Es wäre gefährlich, von Un-

terschied zu sprechen, der die Idee der Trennung fordert. Die Judenfrage anzugehen, heisst der Frage nach der Bildung eines menschlichen Gemeinwesens gegenüberstehen, eines Gemeinwesens, das die Gesamtheit der Menschen umfasst und die ganze menschliche Mannigfaltigkeit aufhebt.

3. Eine Originalität bewahren zu wollen, ein Verschiedenes, konnte mit dem Willen und der Notwendigkeit in Verbindung stehen, eine Welt zu verlassen. Warum gingen die Juden mit Abraham von Ur in Chaldäa weg? Warum verliessen sie mit Moses Ägypten? Die Verweigerung einer Welt wird sich in der jüdischen Mystik wieder finden lassen und eine Quelle der Gnostik sein.

4. Die Juden hatten häufig eine Vermittlerrolle in der vorkapitalistischen Gesellschaft inne; sie waren Händler und Wucherer. Man betont das häufig nur, um sie zu diffamieren. Doch vergisst man dabei, dass das Gold als Münze (Tauschmittel) eine Gemeinschaft zu verwirklichen trachtete, wie das M. Hess gut gesehen hat. Besser, als von Volksklasse, wie A. Leon, was für gewisse historische Perioden gültig ist, ist es, von Volks-Gemeinschaft zu sprechen, die, wie jede nicht unmittelbare Gemeinschaft, die andern entweder über die Religion oder das Geld (als Tauschmittel) sich einzuverleiben versucht. Diese Möglichkeit einer Vermittlung, der Verwirklichung einer Gemeinschaft, die eine Vielzahl von Menschen umfasst, bestand nur solange, als das Kapital noch nicht sein eigenes Gemeinwesen aufge-

baut hatte. Das Kapital-Gemeinwesen ruiniert die jüdische Gemeinschaft.

5. Die ganze Geschichte des jüdischen Volkes wird - wie schon oft gesagt - durch den Kampf zwischen dem Gemeinwesen und dem Staat beherrscht. Das grosse Unglück der Juden ist der Triumph des Staates.

Ein Autor wie G. Steiner hat den Umfang des Desasters und die schreckliche Ironie der Geschichte sehr gut verstanden: Die Juden verdanken ihren Staat dem Holocaust!

"Wäre Palästina Israel geworden, hätten sich die Juden auf diesem elenden Stück Land der Levante eingerichtet und hätten die USA und die Sowjetunion unter Stalin Euch anerkannt und Euer Überleben garantiert, wenn es keinen Holocaust gegeben hätte? Der Holocaust gab Euch den Mut zur Ungerechtigkeit, der Holocaust liess Euch den Araber aus seinem Hause, von seinen Feldern treiben, weil er lausig und mittellos, weil er ein Hindernis war auf dem von Eurem Gott gebahnten Pfad."

"Es war der Holocaust, der Euch half, mit vollem Wissen um die Umstände zu dulden, dass diejenigen, die ihr verjagt hattet, in Flüchtlingslagern verfaulten, 10 km entfernt, lebendig begraben in der Verzweiflung und den Träumen einer wahnsinnigen Rache." ("Le transport de A.H.", Edition Julliard - L'age d'homme. Zitiert von Hubert Juin in seinem Artikel "George Steiner et l'apocalypse", Le Monde vom 18. 9. 81).

6. Zu sagen: "Nicht aus dem Zionismus, einer politischen Ideologie, entsteht Israel, sondern aus dem Stalinismus und dem Faschismus" ("Israel, Palästine...", S. 24), ist sicher wichtig, aber ungenügend. Die ganze westliche Welt plus die UdSSR haben die Juden gezwungen, einen Staat aufzubauen und damit ihre Originalität zu verlieren, denn die Demokratie war nie frei von Antisemitismus. Es geht nicht an, dieses Mal aus ihnen die Sündenböcke zu machen, von denen alles ausgeht.

Einen Staat zu schaffen war also die einzige Lösung, um zu überleben. Dadurch töteten die Juden ihre Gemeinschaft, umso mehr, als Israel in vollkommener Gestalt als Organisation auf die Welt gekommen ist, die ein Quantum Kapital verwaltet; eine Organisation, die das Proletariat integriert und eine andere Mystifikation in die Tat umsetzt: sein Zugang zur herrschenden Klasse, ohne von der Fähigkeit zu sprechen, ein offensichtlich antagonistisches Phänomen zu integrieren, die Kibbutzim.

Grundsätzlich: Die Schaffung des Staates Israel ist mit der Niederlage der Bewegung des Kampfes gegen das Kapital verbunden, die auf der Basis eines gewissen Entwicklungsstandes der Produktivkräfte ein menschliches Gemeinwesen zu verwirklichen suchte. Gleichermassen hat sich der Antisemitismus nach der Niederlage der humanistischen Lösung verschärft, die von der Aufklärung vorgeschlagen worden war, was viele Juden zur revolutionären proletarischen Bewegung geführt hatte. Erinnern

wir uns daran, dass sich die Sozialdemokratische Partei Russlands nur mit Hilfe des Bundes, der sozialistischen Partei der Juden, bilden konnte. Die Juden müssen folglich wie alle andern Völker eine Lösung ausserhalb dieser Welt suchen. Dadurch werden sie vielleicht eine Konstante in ihrem Entwicklungsgang wieder finden, worauf wir vorhin angepielt haben.

7. Die Problematik, die Errichtung des Staates zu verhindern, existiert ebenfalls bei den Guyaki-Indianern (siehe "La societe contre l'Etat" von Pierre Clastres, deutsch: "Staatsfeinde. Studien zur politischen Anthropologie", Suhrkamp). Genauer gesagt: man bemerkt bei ihnen den Willen, die Verselbständigung einer Macht zu vereiteln (doch können nur wir das sagen, solche Wörter gebrauchen; das heisst also, dass der Titel von Clastres nicht exakt ist), was Grundlage für Politik und Staat sein könnte.

Bei diesen Indianern existiert eine Doppelbewegung: das Auftauchen des Individuums, das sich zu verselbständigen trachtet und der Hang des Gemeinwesens zum Despotismus. Die erste Bewegung stellt das Gemeinwesen in Frage; seine Antwort macht es teilweise despotisch.

(10) Es ist unmöglich, jeder neuen Generation von Deutschen die ganze Verantwortung für den Krieg 39/45 aufzuhalsen. Früher oder später ist es unvermeidlich, dass eine Bewegung ent-

steht, die diese Verantwortung hinterfragt und die sehr wohl mit einer Bewegung in Zusammenhang stehen könnte, die die Wiedervereinigung des Landes fordert. Nur wird eine solche Bewegung kein Moment eines revolutionären Aufschwunges sein - wie es Bordiga erhofft hatte - weil es Wiedervereinigung eines starken Proletariates wäre. Denn abgesehen davon, dass dieses integriert ist, ist die geographische Zone "Deutschland" vollständig kapitalistisch umgestaltet worden. Eine solche Bewegung der Wiedervereinigung wird nichts als eine Wiederauferstehung der Vergangenheit sein können; sie wird effektiv zum Verlust der Macht des antifaschistischen Mythos beitragen.

(11) Ich möchte auf keine Weise die Deutschen durch die US-Amerikaner als schuldiges Volk ersetzen, sondern die Dynamik der demokratischen Mystifikation klarstellen. Es ist ebenso zu beachten, dass die Amerikaner nicht das Monopol auf solche Aktivitäten haben, wie aus der Lektüre von "Guerre spéciale en Europe", Edition Flammarion, von Roger Faligot, ersichtlich ist. Ich werde später auf die Frage der Verselbständigung der Geheimdienste zurückkommen (dazu siehe auch "Dossier secret sur Israël: le terrorisme". Ed. Authier, von Vincent Monteil).

(12) Siehe "De l'exploitation dans les camps à l'exploitation des camps", La guerre sociale Nr. 3, und vor allem "Notre royaume est une prison", ein (vor und nach dem Attentat an der Rue Copernic verteiltes) Flugblatt von Leuten von Guerre sociale, Les amis du potlach, Le frondeur, Groupe commune de Kronstadt, Croupe des travailleurs pour l'autonomie ouvrière, Pour une Intervention communiste und Revolutionnaires sans sigles. Dieses Flugblatt behandelt die Frage des Faschismus richtig, bleibt aber auf der Ebene des alten Konfliktes. Es geht nicht mehr darum, die tiefe Ähnlichkeit von Faschismus und Demokratie aufzuzeigen, insoweit jener die Demokratie verwirklicht, denn die Kapitalgemeinschaft integriert beide. Die Ereignisse von Juni 1980 waren nur ein Versuch, einem Mythos wieder Leben einzuhauchen. Wir dürfen auf keinen Fall in den Hinterhalt geraten und an dieser Wiedererweckung teilnehmen, indem wir uns auf den Boden von Faschisten und Antifaschisten stellen, leere, auf der Suche nach Substanz befindliche Positionen.

Im Übrigen, wenn "unser Reich ein Gefängnis ist", wie nicht die Notwendigkeit setzen, es zu verlassen? Umso mehr, als das, was wir als Gefängnis betrachten und erleben, von einer grossen Menge menschlicher Wesen als Reich erlebt wird, weil sie gezähmt und in die verschiedenen Lager des Kapitals eingepfercht worden sind: städtische Agglomerationen, von Stacheldraht (dem perfekten Symbol unserer Gesellschaft) um-

zäunte Zeltplätze usw...,"metro, dodo und boulot" (d.h. der monotonen Abfolge von schlafen, zur Arbeit fahren und arbeiten) ausgeliefert und von Fernsehen, Lotto und Wette absorbiert . . .

13) Gleichermassen spricht man oft von der Schuld der Juden selbst in Bezug auf den Genozid ihres Volkes. Etwas vom Haarsträubendsten diesbezüglich ist die in Le Monde vom 17.8.80 berichtete Tatsache: "Der Selbst-Genozid des Ghettos von Lodz", der sehr gut das Phänomen der Zählung illustriert und das Grauenhafte im Kompromiss darstellt, den der Autor, Nicolas Baby etwa folgendermassen definiert: "Opfern wir einen Teil der Unsrigen, um die Mehrzahl zu retten".
